

Nedaction:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Eichlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 8.

Hirschberg, Donnerstag den 10. Januar.

1884.

Das Ansehen Deutschlands.

In einem Telegramm an den Herzog von Coburg, worin sich der Kronprinz für den Willkommengruß des selben bei seiner Heimkehr aus Spanien und Italien bedankte, wies jüngst der hohe Herr darauf hin, mit welcher Genugthuung er „das hohe Ansehen, welches Deutschland auch in der Ferne genießt“, wahrgenommen habe. Auch einer Deputation der deutschen Colonie in Rom gegenüber betonte der Kronprinz, daß er aus Spanien die Überzeugung mitgebracht habe, „welche Achtung und Ansehen der Deutsche Name dort genießt, welche Sympathien für Kaiser und Reich dort vorhanden.“ Über die nämlichen Eindrücke haben auch die Berichterstatter, welche den Kronprinzen auf seiner Reise begleiteten, aus ihren eigenen Erfahrungen berichtet, und in allen Blättern, welcher politischen Richtung sie auch angehören, wird bei den Betrachtungen aus Anlaß des Jahreswechsels der Genugthuung darüber Ausdruck gegeben, daß das Ansehen Deutschlands im Auslande sich mächtig gehoben.

Jedes deutschen Patrioten Herz empfindet Angesichts dieser Thatsache Stolz und Freude: denn, wenn auch das Urtheil des Auslandes keinen Maßstab für Deutschlands Werth bilden kann, und wenn auch Haß und Neid, welche uns das Ausland in früherer Zeit entgegentrug, Preußen niemals an seinem inneren Werth und an seiner Mission irre machen, so ist es doch ein erhebendes Gefühl, Achtung und Freundschaft zu erfahren und Verständniß für das eigene Thun zu finden.

Frage wir uns, was uns die Sympathien und die Achtung des Auslandes erobert, so ist nur eine Antwort möglich: wir verdanken dies dem mächtigen, einheitlichen, von einem festen Willen und mit Weisheit geleiteten Geist unseres Staatswesens, wie er sich auf

allen Gebieten des Staatslebens äußert. Nicht diese oder jene politische Maßregel weckt Wiederhall im Auslande, nicht unsere siegreichen Schlachten allein und der gute Stand unserer Wehrkraft haben uns Freunde erworben, sondern vielmehr die sich in allen diesen Erscheinungen verkörpernde Lebenskraft der deutschen Nation und der sich nach Außen hin manifestirende einheitliche, monarchische Charakter unserer Gesamtpolitik, welcher auf allen Gebieten der inneren wie auswärtigen Politik gleichmäßig und nachhaltend wirkt.

Könnte sich unsere Opposition doch nur ein einziges Mal aus dem engen Kreise ihrer Anschauungen und Kirchthumsinteressen herausversezten und das Gesamtbild nationalen Wirkens und Schaffens, wie es sich trotz ihrer gegenheiligen Bemühungen ungefört fortbewegt, auf sich wirken lassen, — sie würde selbst kein Verständniß dafür haben, daß sie der ruhigen und steilen Fortentwicklung fortwährend Hindernisse entgegensetzt. Ein kurzer Aufenthalt im Auslande, von wo aus sie ruhig und objectiv das Treiben daheim beobachten könnte, würde ihr die Augen öffnen. Es war mehr wie ein persönliches Geständniß, wenn der Berichterstatter der „National-Zeitung“ seinem secessionistischen Blatte am Bord des „Prinzen Adalbert“ auf der Reise von Genua nach Valencia schrieb, nachdem er das erhebende Gefühl geschildert, einen Theil der deutschen Flotte in einer schönen und ehrenvollen Mission auf fremdem Meere schwimmend zu sehen: Wenn man uns in diesem Augenblicke gefragt hätte, warum man sich eben in Deutschland zankt und streitet, wir hätten sicher Zeit bedurft, um uns genau darauf zu befinnen, — so weit lag das hinter dem mächtigen Eindruck des Augenblicks zurück.

Das Ausland ist eben fortwährend diesen mächtigen

Eindrücken der Gesamtpolitik Deutschlands zugänglich und hiernach richtet es sein Urtheil über die deutsche Nation, nicht aber nach dem Grade, wie sich bei uns der Parlamentarismus seiner Verwirklichung nähert. In erster Linie ist es die Friedenspolitik, welche den fremden Nationen in sicheren, festen, charakteristischen Zügen entgegentritt und uns die Sympathien der fremden Nationen zugeführt hat. Aber auch da, wo die deutsche auswärtige Politik nicht gefällt, wird der deutsche Name mit Achtung genannt. Die Art und Weise, wie Deutschland seine eigenen Interessen mit immer kräftiger Hand zu wahren versteht und seinem Berufe als Nation lebt, sorgt auch dort für unser Ansehen, wo sich die Wirkungen dieser Politik in weniger willkommener Weise fühlbar machen. Der mächtige Aufschwung unserer Industrie, welcher als eine Aeußerung wachsender Gesundung des deutschen Volkslebens erscheint und auf weise politische Maßnahmen zurückzuführen ist, hat nicht minder zu dem Ansehen beigetragen, welches Deutschland überall genießt. Und ebenso finden überall die sozialen Reformbestrebungen unserer Regierung verständnißvolles Interesse und beweisen dem Auslande, daß sich ein kräftiger nationaler Geist in dem deutschen Staatswesen regt.

Auf die Schlussfolgerungen, die hieraus zu ziehen sind, brauchen wir nicht hinzuweisen. Das deutsche Volk — das ergiebt sich hieraus von selbst — verdankt seiner Staatsleitung viel und wird darüber wachen müssen, daß es sich diese Staatsleitung erhält. So ungefährlich die Opposition augenblicklich erscheinen mag, daß sie nicht einmal das Urtheil des Auslandes irgendwie zu bestimmen vermag, so würde es doch ein gewagtes Spiel um sein Ansehen und seine nationale Existenz sein, wenn das deutsche Volk Bestrebungen

Beschlungenen Fäden.

Von W. Höffer.

Nachdruck
verboten.

(Fortsetzung.)

„War Mr. Forster selbst hier,“ ergänzte das Mädchen. „Aber freilich — da ich einmal sprechen soll! — nach seiner gütigen Tante hat er nicht gefragt, sondern nur an Miss Ruthland's Thür gelopst. Ach und wie sah er aus!“

Frau Mac'Farlane schien angelegentlich auf die Bäume des Parks hinabzusehen.

„Was wäre daran so Auffallendes, Lisette?“ fragte sie anscheinend ruhig, hütete sich aber wohlweislich, ihre Gesichtszüge den Blicken der Dienerin preiszugeben. „Und hat Miss Ruthland den Besuch Mr. Forster's angenommen?“

„Das weiß ich nicht, Madame. Mir ist alles Spioniren verhaft.“

„Gut, Lisette, Sie können gehen. Wenn Mr. Forster zurückkommt, so lasse ich ihn bitten, bei mir einzutreten.“

Die Französin verschwand und Frau Mac'Farlane blieb in dem großen Gemache ganz allein. Von der hellen Morgensonne beschienen, hatten ihre Büge etwas ungemein Abstoßendes.

„Sollte auch das noch meinen Plänen in den Weg treten?“ dachte sie. „Sollte ich noch einmal der Übermacht weichen müssen? Zwanzig Jahre lang an der Seite des Millionärs wie eine Krämersfrau gelebt zu haben, mich seinen kleinstädtischen Neigungen fügen zu müssen — zwanzig Jahre lang allen Zielen meiner

Wünsche stumm entgangen zu haben, ist das nicht Opfer genug? Könnte nicht das Schicksal endlich versöhnt sein?“

Sie erhob sich und ließ die Rollgardine herab, um den Sonnenschein abzusperren.

„Aber ich zermalme, was sich mir in den Weg zu stellen wagt, ich will, will jetzt diejenige Stellung einnehmen, welche mir im Leben gebührt, welche mich einzige zu befriedigen vermag: ich will aus meinem Hause das vornehmste der Stadt machen und werde Den, der sich mir zu widersehen erkämpft, schonungslos unter die Füße treten, und wäre es selbst Lionel, der, von dem ich erwarte, daß er den Namen Mac'Farlane dem seiningen hinzufügen und den Glanz der Familie aufrecht erhalten soll. Ach, warum besaße ich keinen Sohn!“ Ihr Auge sah starr in das Halbdunkel, die letzte schwache Färbung der Wangen ging über in fahles Aschgrau. Ein jäher Ruck zerriss die Klingelschnur, daß der Griff in ihrer Hand blieb. Sie schleuderte ihn dem eiligt herzuspringenden Wels vor die Füße. Ich lasse Miss Ruthland bitten, sofort zu mir zu kommen!“

Wenige Minuten später erschien Jane.

Frau Mac'Farlane beherrschte sich vollkommen. Ihr Blick musterte das Neuhäuse des jungen Mädchens.

„Sie waren bereits auf der Straße, Miss Ruthland?“

Jane preßte die kleine, wachsbleiche Hand gegen ihre Stirn. „Ja, Madame, ich ging spazieren, um etwas wohler zu werden. Mein Kopf schmerzte furchtbar.“

„Und weshalb blieben Sie nicht im Park?“

Die Gesellschafterin blickte auf. „Verzeihung, Madame, war es nicht bisher Ihr Wunsch, mich vor elf Uhr Morgens nie hier im Zimmer zu sehen? Die Frühstunden gehörten mir selbst.“

„Und daher darf mich nach Ihrer Ansicht die Verwendung derselben nicht kümmern, so soll es ja doch wohl heißen, Miss Ruthland? Ich bin vielleicht in Ihren Augen eben so wenig berechtigt, zu fragen, weshalb Ihnen Mr. Forster heute früh einen Besuch gemacht? — aber wie Sie sehen, geschieht das dennoch. Zeigten Sie sich etwa in Begleitung dieses Herrn auf der Straße, Miss Ruthland?“

Die tiefliegenden Augen funkelten und das ganze Gesicht der alten Dame trug einen so drohenden Ausdruck, daß die Gesellschafterin unwillkürlich zurücktrat. „Frau Mac'Farlane,“ antwortete sie im Tone ruhiger Würde, „ich bin weder mit Mr. Forster ausgegangen, noch habe ich seinen Besuch angenommen. Es ist nicht meine Schuld, wenn sich dieser Herr erlaubt, dort anzuklopfen, wo er der Abweisung sicher sein darf.“

Frau Mac'Farlane sah, daß ihre Befürchtungen in Bezug auf Lionel gänzlich unbegründet gewesen, desto weniger aber verstand sie den Zweck der immer wiederholten Ausschlüsse ihrer Gesellschafterin. Und wie blaß war heute das Mädchen, wie erregt ihr ganzes Wesen. Jane sah aus, als ob eine verborgene, kaum zu ertragende Qual sie beherrschte.

„Wohin waren Sie heute gegangen?“ fragte argwohnisch Frau Mac'Farlane. „Weshalb wurden Sie gestern ohnmächtig?“

Das unglückliche Mädchen schwieg, aber brennende

förderte, die auf eine Lähmung des kraftvollen, weisen, monarchischen Regiments hinauslaufen.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Januar. Seine Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Polizeipräsidenten von Madai entgegen, ertheilte eine Audienz dem Chef der Admiralität, General-Lieutenant von Caprivi, arbeitete Mittags mit dem General-Lieutenant von Albedyll und empfing den Geh. Hofrath Bork und später einige höhere Offiziere. — Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. — Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ertheilte der Kaiser noch eine Audienz dem Staatsminister Grafen Hatzfeldt, und besuchte dann am Abend das Theater. Nach dem Schluß desselben war im kaiserlichen Palais eine kleine Theegesellschaft.

— Se. Majestät der König hat dem Geheimen Ober-Regierungsrath von Voetticher das Amt des Secretärs des Schwarzen Adler-Ordens verliehen.

— In dem Dankschreiben, mit welchem der Kaiser die Neujahrsgrüße des Berliner Magistrats beantwortet hat, heißt es u. A.: „Ich lebe der Zuversicht, daß unter dem gesegneten Schutz des Friedens, dessen Erhaltung durch den persönlichen Verkehr mit befreundeten Fürstentümern eine neue Bürgschaft erhalten hat, die Nation auch ferner einer gedeihlichen Entwicklung entgegengehen wird.“ Diese schönen Worte werden nicht verfehlt, aller Orten lebhafte Genugthuung hervorzurufen. — Auch die Kaiserin, sowie der Kronprinz nebst Gemahlin haben dem Magistrat für die Neujahrsgrüße Dankschreiben zugetragen lassen.

— Unter Beteiligung der württembergischen und anderer Bundesratsmitglieder fand heute Morgen eine Trauerfeier zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes der Commission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches, Dr. von Kuebel, statt. Die Leiche wurde dann zur Beförderung nach Stuttgart nach dem Anhalter Bahnhofe überführt.

— Wie der Bruder des verstorbenen Abgeordneten Bäcker meldet, soll die Leiche temporär in New York beigesetzt werden. Eine Überführung der Leiche nach Deutschland ist also demnächst nicht in Aussicht genommen.

— Das Abgeordnetenhaus hielt heute seine erste Plenarsitzung nach den Weihnachtsserien ab — die 20. dieser Session. Die Plätze waren sehr spärlich besetzt und selbst die Tribünen hatten nur sehr wenig Publikum aufzuweisen. In den Grenzen einer durchweg sachlichen Debatte wurden die Etats der directen und der indirekten Steuern, des Finanzministeriums wie der allgemeinen Finanzverwaltung in 2. Lesung durchberathen und mit geringen Ausnahmen nach den Beschlüssen der Budgetcommission angenommen. Beim Etat der directen Steuern bemängelte der Abg. Rickert die vom Finanzminister vorgelegten statistischen Angaben über die Berufsverhältnisse der in der 3. und 4. Stufe vertretenen Censiten. Der Minister kenn-

zeichnete die Ausführungen des secessionistischen Wortführers im Wesentlichen als ein „Vorgefecht“ der demnächstigen Kämpfe um die neuen Steuervorlagen, während von conservativer Seite der Abg. v. Mauchhaupt die vorliegende Frage auf ihren sachlichen Werth zurückführte und die Nothwendigkeit betonte, eine Statistik des kleinen Grundbesitzes herbeizuführen. Mit dem Vorschlage des Präsidenten, morgen (Mittwoch) keinen „Schwerinstag“ abzuhalten, sondern in die zweite Berathung der Eisenbahnvorlage einzutreten, erklärt das Haus sich einverstanden.

— Das Arbeitsprogramm des Landtages wird sich für die nächsten Plenarsitzungen voraussichtlich in der Weise gestalten, daß zum Donnerstag die schlesische Landgüter-Ordnung, zum Freitag das neue Jagdgesetz, zum Sonnabend die Fortsetzung der zweiten Budgetberathung und endlich zum nächsten Montag die neue Steuervorlage auf die Tagesordnung gesetzt wird.

— Das Centrum hat darauf verzichtet, seinen Antrag auf Wiederherstellung der kirchenpolitischen Verfassungssatzung bereits auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu bringen. Wie es heißt, würde der Antrag am nächsten Mittwoch auf die Tagesordnung kommen. Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung steht Specialberathung der neuen Eisenbahnverstaatlichungen. Nachdem die Vorlage die Zustimmung der Commission gefunden, ist die Annahme derselben im Plenum nicht zweifelhaft.

* Seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist dem Landtage eine übersichtliche Darstellung des Ergebnisses der Verhandlungen des Landes-Eisenbahnrathes im Jahre 1883 zugegangen.

* In gut unterrichteten Kreisen sprach man sich heute bezüglich der voraussichtlichen Dauer der derzeitigen Landtagssession dahin aus, daß dieselbe wohl bis in die Mitte des August sich ausdehnen dürfte.

* Die conservative Fraction wird morgen wieder zu einer Sitzung zusammenkommen, um sich über die neuen Vorlagen — Jagdgesetz etc. — schließlich zu machen.

— Die Berufung des Volkswirtschaftsrathes zur Begutachtung des neuen Unfallgesetzentwurfes ist ins Auge gefaßt. Von der Auszahlung von Diäten an die Mitglieder dürfte abgesehen werden.

— Die Vorlage wegen des Ankaufs der bremischen Eisenbahnen und der Tilsit-Insterburger Bahn ist noch nicht an das Abgeordnetenhaus gelangt. Anscheinend will die Regierung zunächst das Ergebnis der auf den 8. d. M. anberaumten Conferenz mit den Vertretern der Berlin-Hamburger Bahn abwarten, um event. auch diese Verstaatlichung in die Vorlage aufzunehmen zu können.

— Die Regierungen von Preußen, Oldenburg und Bremen haben jetzt eine gemeinschaftliche Quarantaine-Anstalt zu Bremenhaven zur Desinfektion von Schiffen eingerichtet und es ist dies zur Kenntnis sämtlicher Bundes-Regierungen gebracht worden.

* Eine sehr stark besuchte conservative Ver-

sammlung in Minden (7. Januar) hat mit Bezug auf die neue Jagdordnung folgende Resolutionen angenommen: 1) Sollen die Jagdbezirke auch in Zukunft 300 Morgen groß sein dürfen, nicht 400, wie der Entwurf festsetzt. 2) Sollen die Gemeinden nicht gezwungen sein, dem Meistbietenden den Zuschlag zu geben. 3) Soll die Jagd am Sonntag verboten sein. Damit sind wir durchaus einverstanden.

— Die Mitteilung, daß ein Bauplatz für ein neues Abgeordnetenhaus gefunden sei, wird jetzt dahin richtig gestellt, daß die Erwerbung eines dem künftigen Reichstagsgebäude gegenüberliegenden Bauplatzes, theils vom Reichsfiscus, theils von der preußischen Seehandlung, theils von Privaten mittels des Expropriationsverfahrens in Vorschlag gebracht werden soll.

— Im Jahre 1882 schloß die Handelsbilanz Deutschlands mit einem Überschuß von $29\frac{1}{2}$ Millionen ab, d. h. wir verkauften dem Auslande für $29\frac{1}{2}$ Mill. Wk. Waaren mehr, als wir Waaren vom Auslande kauften. 1881 betrug der Überschuß über $16\frac{1}{2}$, 1880 über $8\frac{1}{2}$ Millionen. In der Zeit des Freihandels schloß die Handelsbilanz Deutschlands nicht nur mit keinem Überschuß, sondern mit einer Unterbilanz von jährlich durchschnittlich einer Milliarde. Wie man Angesichts solcher Thatsachen noch den Muth haben kann, die im Jahre 1879 eingeschlagene neue Wirtschaftspolitik zu bekämpfen, ist unbegreiflich.

Frankreich.

Der französische Minister der Finanzen hat eine Commission, an deren Spitze Leon Say steht, mit der Aufgabe betraut, die Frage bezüglich der lateinischen Münzconvention einer neuen Prüfung zu unterziehen. Letztere ist um so mehr geboten, als der Ablauf der in dieser Convention festgesetzten Frist im Ausgange dieses Jahres erfolgt. Es müssen daher bereits in nächster Zeit Unterhandlungen mit Italien angeknüpft werden. Während einige Mitglieder der Commission in Verbindung mit der lateinischen Münzconvention die internationale Geldfrage prüfen wollen, hält Leon Say den Zeitpunkt für eine derartige Prüfung noch nicht für gekommen. Jedenfalls werden aber beide Fragen nicht völlig unabhängig von einander erörtert werden können.

Italien.

Rom. Zahlreiche Personen sind zur Theilnahme an der Wallfahrt nach dem Grabe Victor Emmanuel's am 9. Januar hier eingetroffen, viele werden noch erwartet. Die königliche Familie wird am 9. Januar vollzählig hier versammelt sein. — Muhtar Pascha ist hier eingetroffen. — Der Rector des deutschen Collegiums, Schneider, ist gestorben.

Spanien.

Madrid. In der Sitzung der Cortes erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, wenn die Spaltung unter den liberalen Parteien fortdauere, so sei es möglich, daß die Gewalt in die Hände der großen und mächtigen conservativen Partei, welche als eine geinigte in Spanien dastehet, übergehen werde.

Rußland.

Petersburg. In Folge der Ermordung Su-

Nöthe ergoß sich über sein Gesicht. Es schloß die Augen, wie im Schwindel.

Frau Mac'Farlane triumphierte.

„Miss Ruthland,“ sagte sie, „ich finde Ihr Vertragen auffallend und unpassend. Sie sind aus meinem Dienste entlassen — in dieser Stunde noch. Das Kostgeld für drei Monate, sowie das verabredete Salär für die gleiche Frist können Sie sich vom Hausmeister ausschreiben lassen.“

Die Gesellschafterin sah aus, als habe vor ihren Füßen der Blitz in die Erde geschlagen.

„Sie schicken mich fort, Madame?“ stammelten die bebenden Lippen. „Was habe ich gethan, um eine so schwere Kränkung zu verdienen?“

„Ich schicke Sie fort, weil mir das beliebt, Miss Ruthland. Wer reich genug ist, um ein Vierteljahr Lohn und Kostgeld wegzuraffen, der kann in jeder Stunde einen unliebsamen Dienstboten aus seiner Nähe entfernen.“

„Madame, kann aber auch der Reiche, nur um seines zufälligen Besitzes willen, den guten Ruf der Anderen nach Launen untergraben, kann er Heimath und Zufriedenheit, Alles seinem Nächsten auf einen Schlag entreißen und ihn vielleicht in Verzweiflung stürzen, nur weil er eine elende Hand voll Dollars zu bezahlen vermag?“

Frau Mac'Farlane stand hoch aufgerichtet vor dem zitternden, bleichen Mädchen. Ihr Auge glühte, ihre Lippen kräuselten sich triumphirend.

„Ja, Miss Ruthland,“ versetzte sie, „Alles das kann der Reiche nach Belieben thun, so lange er kein bür-

gerliches Gesetz verletzt. Was Sie da eine „elende Hand voll Dollars“ nennen, das ist die Gottheit der Welt, das ist Macht und Ansehen, das ist Glück und Ehre, das —“

Jane Ruthland schlug in ausbrechender Verzweiflung die Hände zusammen. „Ehre, Madame?“ rief sie leidenschaftlich, „Ehre? — O, Sie schänden einen Begriff, der zu heilig, um ihn jemals verleihen oder verleugnen zu dürfen. Ehre kennt und besitzt nur der, wer vor dem unbestechlichen Richter in der eigenen Brust tadellos dasteht. Ehre kann nie auf Erden durch Geld erkaufst werden; sonst wäre ja der Arme von diesem ersten und unveräußerlichen Menschenrecht schon im Vorauß ausgeschlossen.“

Frau Mac'Farlane lächelte. „Und ist er das etwa nicht, Miss Ruthland? Wer achtet, wer sucht oder liebt den Armen? Welche Rechte erwirkt der, dessen Taschen leer sind? Geld ist der Nerv alles Lebens.“

„Madame, wenn es mir nicht gelang, Ihr Wohlwollen zu erwerben, wenn Sie mich als Gesellschafterin nicht zu behalten wünschen, so verstatthen Sie mir in Ihrem Hause einen Platz als Närherin, als Magd sogar, nur lassen Sie mich nur noch eine kurze Zeit lang bleiben. In vierzehn Tagen will ich ohne einen Dollar Vergütung von hier fortgehen, nur bis dahin erlauben Sie mir, hier zu wohnen.“

Frau Mac'Farlane wechselte plötzlich die Farbe. „Und weshalb?“ fragte sie rasch, von Misstrauen getrieben. „Sie können ja für das Geld, welches ich Ihnen heute auszahlen lasse, länger als vierzehn Tage lang hindurch müßig leben.“

Jane schüttelte den Kopf. „Daran liegt mir Nichts, Madame. Ich möchte hier, gerade hier bleiben.“

„Und weshalb das? — Mr. Forster's wegen?“

Ein ruhiger Blick des beleidigten Mädchens ließ Frau Mac'Farlane nur noch ärger in Zorn gerathen. Sie bereute das schnelle Wort, sobald es ausgesprochen wurde, aber nach Art aller Derer, die sich im Unrecht wissen, nur um so heftiger.

„Weshalb wünschen Sie in meinem Hause zu bleiben, Miss Ruthland? Ich will es jetzt unter jeder Bedingung erfahren.“

Jane seufzte. Ihre großen Augen sahen so kindlich bittend, so grämerfüllt in das starre Antlitz der Dame, daß jede Andere von dem rührenden Flehen der blauen Sterne erweicht worden wäre. „Madame,“ sagte sie traurig, „ich will jeden Bissen Brot, den Sie mir geben, redlich verdienen.“

Frau Mac'Farlane trat ungeduldig auf den Fußboden. „Was liegt mir daran? Ich bin reich genug, um nach dergleichen nicht zu fragen. Was veranlaßt Sie, hier und gerade nur hier sich aufzuhalten zu wollen?“

Das junge Mädchen schüttelte den Kopf. „Es ist eine persönliche Angelegenheit, Madame, und nichts Unrechtes, das schwöre ich Ihnen, aber davon sprechen kann ich nicht.“

Frau Mac'Farlanes Lippen zuckten heftig. Ein Geheimniß, welches sich auf ihr Haus bezog und das sie nicht kennen lernen sollte!

(Fortsetzung folgt.)

dejlin's, des Chefs der Geheimpolizei, ist die Schutzwache des Kaisers in Gatschina erheblich verstärkt worden. Mit Bestimmtheit verlautet, daß gegen den Kaiser ein neues Attentat geplant, aber glücklich verhindert worden sei.

Egypten.

Kairo, 8. Januar. Ein Telegramm der "Agence Havas" meldet: In dem Demissionsgesuch der Minister heißt es: England verlangt, daß wir den Sudan aufgeben; wir haben aber kein Recht, denselben auszugeben, weil er ein uns anvertrautes Besitzthum der Pforte ist. England sagt, Egypten müsse den ihm ertheilten Rathschlägen ohne Discussion folgen; das verleiht das organische Rescript vom 28. August 1878, welches besagt, daß der Khedive mit und durch die Minister regiert; wir geben die Demission, weil wir verhindert sind, in Gemäßheit der Constitution zu regieren.

Amerika.

Philadelphia. Im Repräsentantenhouse wurde am Montag eine Bill eingebroacht, nach welcher der Präsident, wenn eine fremde Regierung den Import amerikanischen Pöfelsleisches verbietet, befugt ist, die Einfuhr von Weinen, Liqueuren und anderen Erzeugnissen dieses Landes in die Unionstaaten zu verbieten und das Verbot aufrecht zu erhalten, bis die erwähnte Beschränkung aufgehoben wird.

Locales und Provinzielles.

* Der Bericht des Magistrats zu Hirschberg i. Schl. über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde- Angelegenheiten im Jahre 1. April 1883/84 enthält in seinem I. Theil: Allgemeine Verhältnisse der Stadt. Die Zahl der Haushaltungen am 1. April 1883 wird auf 3529 angegeben, die Zahl der Wohnhäuser betrug 1052. Es wurden im Berichtsjahr 456 Kinder geboren, 492 Personen starben. Die Zahl der Todesfälle betrug mehr als 3% der Bevölkerung, doch wird hierzu bemerkt, daß der Prozentsatz an Todesfällen von Personen im Alter von 60—90 Jahren hier ein ungewöhnlich hoher ist. 93 Ehen wurden geschlossen. — Als größere Arbeiten werden die Fortsetzung des Baues eines neuen Volkschulhauses an der Franzstraße und einer neuen Böberbrücke erwähnt, sowie daß die Nebenbahn nach Schmiedeberg am 15. Mai 1882 dem Betriebe übergeben wurde, während die Verhandlungen, betreffend die Erbauung einer Straßenbahn von hier über Warmbrunn nach Hermsdorf u. k. nicht zur Ausführung gelangten. Die Ernennung der beiden Herren Stadtverordneten Großmann und Lündt zu Ehrenbürgern, welche am 2. Juni 1882 feierlich vollzogen wurden, wird hervorgehoben, ebenso, daß ein verheerendes Hochwasser in den Monaten Juli und August die heimathlichen Fluren heimsuchte. — Auch der Wahlen zum Landtag, welche am 19. October 1882 vollzogen wurden, wird gedacht, und das Resultat der Volkszählung vom 10. Januar 1883 mit 358 Pferden, 372 Stück Rindvieh, 58 Schafen, 50 Schweinen, 123 Ziegen und 70 Bienenstöcken angegeben.

Im Anschluß an den Bericht der Handelskammer, welche constatirt, „daß sich auch für das Jahr 1882 eine weitere, schon im Vorjahr wahrnehmbar gewordene Zunahme des allgemeinen Verkehrs sich nicht verkennen lässe. Für einzelne Industrien, z. B. Leinen, Glas, Holzwaren u. A. m. können die Betriebsergebnisse als günstige bezeichnet werden. Wenn für die übrigen Fabrikationszweige trotz des größeren Umsatzes die Ergebnisse nur eine unwesentliche Besserung gegen das Vorjahr aufweisen, so liegt die Ursache lediglich in dem weiteren Rückgang der Preise, welcher die durch ermäßigte Produktionskosten und den erhöhten Verkehr gewonnenen Vortheile fast ganz absorbierte. Ein Rückgang der Erwerbstätigkeit ist wohl nirgends oder nur da zu bemerken gewesen, wo besondere Verhältnisse ihn unausbleiblich machten. Die Löhne der industriellen Arbeiter haben mehrfach kleine Aufbesserungen erfahren können. — In den Creditverhältnissen ist leider eine Besserung nicht eingetreten. Auch im abgelaufenen Jahre sind zahlreiche Zahlungseinstellungen zum Ausbruch gekommen“, heißt der Bericht mit, daß auch in Hirschberger Fabriken sich die Gesamtzahl der Fabrikarbeiter vermehrt, und zwar die männlichen von 563 auf 583, die weiblichen von 267 auf 290. Die Zahl der selbstständig mit Handels- und Gewerbebetrieb beschäftigten Personen stieg von 1173 auf 1179. — Die Lohnsätze haben keine wesentlichen Aenderungen erfahren. Etwa gestiegen sind sie für Maschinen-schlosser, Kesselschmiede und Schuhmacher, etwas zurückgegangen für Schneider, Schlosser und Tischler. In der Müllerrei aber sind die Lohnsätze für Müller gesunken von 48 auf 24 und für Arbeiter von 24 auf 20 Mark neben freier Station pro Monat ge-

Die Preise von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Roggenmehl sind gefallen, dagegen diejenigen für Kartoffeln, Eier, Butter, Fleisch und Kaffee gestiegen. — Der Eisenbahnfrachtverkehr ist ca. um 20,000 Rgr. zurückgegangen, der Personenverkehr aber von 112,177 auf 144,518 Personen gestiegen. Die Zahl der Militärpersonen vermehrte sich von 2400 auf 4200. Bei der hiesigen Postanstalt gingen Werthsendungen im Betrage von über 7 Millionen Mk. ein, während über 9 Millionen Mk. abgesandt wurden. Auf Postanweisungen gingen 2,876,689 Mk. ein, 3,241,158 Mk. aus. 9463 Telegramme kamen an, 9334 wurden aufgegeben. Der Umsatz des Vorschußvereins betrug 6,310,202 Mk., 44,212 Mk. weniger als im Vorjahr, dagegen stiegen die Einnahmen bei der städtischen Spar-kasse um ca. 234,000 Mk. auf 2,849,177 Mk. 33 Pf. Auf dem Gebiet des Innungswesens hat sich nichts ereignet, dagegen haben sich die hier bestehenden 9 Unterstützungs klassen als eingeschriebene Hilfsklassen constituiert, welche im Jahre 1882 über 8000 Mk. Unterstützungen zahlten und ein Vermögen von 12,570 Mk. besaßen. Endlich erwähnt auch noch der allgemeine Bericht der Ausstellung von Lehrlingsarbeiten Seitens des hiesigen Gewerbevereins. (Fortsetzung folgt.)

— An trüben Tagen ist es jetzt oft bis gegen 7 Uhr früh dunkel, während die sämtlichen Gasflammen in den Straßen bereits vorher ausgelöscht werden, was namentlich an Wochenmarkttagen, an welchen die ländlichen Fuhrwerke schon zeitig in die Stadt kommen, recht übel für den Verkehr werden kann. Sehr gut wäre es darum, wenn wenigstens an diesen Tagen die Straßenlaternen erst mit Tagesgrauen ausgelöscht würden.

— Im Interesse der Förderung der Landwirtschaft bei den kleineren Grundbesitzern ist in diesem Jahre der Versuch gemacht worden, oberschlesische Bauernsöhne in wohlgeführten Wirtschaften Niederschlesiens eine Zeit lang zum Zweck ihrer landwirtschaftlichen Ausbildung zu beschäftigen. Dieser Versuch scheint von gutem Erfolge gewesen zu sein. Nachdem die betreffenden Bauernsöhne, die während des letzten Sommers in niederschlesischen Wirtschaften beschäftigt waren, in die väterlichen Höfe in Oberschlesien zurückgekehrt waren, hat sich der günstige Einfluß, welchen ein ordnungsmäßiger Betrieb der Landwirtschaft auf die Söhne der Rustikalen ausgeübt hatte, bald in erfreulicher Weise durch die Anschaffung wirksamer und zweckmäßiger Ackergeräthe, durch Anwendung künstlicher Düngemittel, durch sorgfamere Behandlung des Düngers und noch in mancher anderen Weise kennlich gemacht.

— Einem Schreiben der Königl. Eisenbahn-Direction zu Berlin entnehmen wir, daß auf Antrag des Magistrats zu Posen mit Beginn der Reisesaison des laufenden Jahres auch in Posen Retourbillets II. und III. Klasse mit sechswöchentlicher Gültigkeit zu ermäßigten Fahrpreisen nach denjenigen Stationen der Schlesischen Gebirgsbahn zur Verausgabung gelangen werden, nach denen solche Billets bereits seit mehreren Jahren ab Berlin, Frankfurt a. O. und Stettin bestehen. Es ist dies eine Einrichtung, die für unser ganzes schlesische Gebirge und für unsre schlesischen Bäder von großem Vortheil ist, und auch den Ostpreußen, die dann bis Posen fahren und von da die Vergünstigung genießen können, zu Gute kommt.

— [Schlesischer Verein zu Überwachung von Dampfkesseln.] Der Schlesische Verein zur Überwachung von Dampfkesseln hat am 1. Januar das vierzehnte Jahr seiner Tätigkeit begonnen und zeigt seine stetige Vergrößerung, daß seine Wirksamkeit von Jahr zu Jahr mehr anerkannt wird. Am 1. Januar 1883 gab es 411 Mitglieder, welche im Ganzen 1166 Dampfkessel in Betrieb hatten; das verflossene Jahr schloß mit 474 Mitgliedern, die in ihren Etablissements 1377 Dampfkessel heizen lassen; neu angemeldet sind noch 14 Fabriken mit 56 Kesseln, so daß das neue Jahr mit einem Bestand von über 1400 Dampfkesseln beginnt. Es zeigt dies eine Zunahme von mehr als 200 Kesseln im Jahre 1883, was wohl ebenfalls dafür spricht, daß die Industrie unserer Provinz, auf welche sich der Revisionsverein beschränkt, sich einer guten Lage und wachsenden Gediehens erfreuen muß.

* Nr. 1. des "Neuen Illustrirten Volksblattes für Stadt und Land": "Die Sonntagsruhe" (Verlag der A. Haase'schen Buchhandlung, Rathenow) liegt uns vor. Das Motto des Blattes: "Kampf gegen die schlechte, Förderung der guten Colportagen-Literatur" ist recht zeitgemäß, und wenn die Fortsetzungen dem Anfang entsprechen, so kann das Unternehmen mit bestem Gewissen empfohlen werden.

* Die Januar-Nr. des Organs des deutschen Zweiges des allgemeinen Jugend-Bibelbundes: "Das Jugend-Ortsblatt" enthält: König Richard Löwenherz und

sein treuer Diener Blondel. — Die Mutter weiß es. — Gözen (Schluß). — Der Heide und der Wurm. — Bibelsfragen.

* Der "Monatliche Anzeiger des christlichen Vereins junger Männer zu Berlin" enthält in seiner Nr. 9 pro Januar wiederum eine Fülle des Interessanten und Belehrenden. Der Verein, welcher jeden jungen Mann herzlich willkommen heißt, sei besonders allen Denen auf's Angelegenste empfohlen, welche in Berlin fremd sind. Das Vereins-local befindet sich Friedrichstr. 214 und findet allabendlich 8½ Uhr daselbst Versammlung statt.

— [Erledigte Stellen.] Nachbenannte Stellen sind durch Militärwärter zu besetzen: Bei der Königl. Strafanstaltsdirection Striegau sofort ein Strafanstalts-Ausseher mit 900 Mk. und 150 Mk. Miethentschädigung.

— Beim Magistrat Neisse zum 1. April c. ein Polizei-sergeant mit vorläufig 900 Mk. Gehalt und 100 Mk. Kleidergeld. — Beim Magistrat Nicolai sofort ein Stadt-secretär mit 900 Mk. Gehalt und einer persönlichen Bulage von 260 Mk. Miethentschädigung von 90 Mk.

— Bei der Königl. Staatsanwaltschaft Greifswald sofort ein Kanzleidiätor mit jährlich 1200 Mk. Diäten, welche bis 1500 Mk. steigen. — Beim Magistrat Stassfurt zum 1. April c. event. auch früher, ein Stadtsecretär mit einem Anfangsgehalt von 1650 Mk. jährlich, steigend bis auf 2400 Mk. — Beim Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Essen zugleich 15 Eisenbahn-Stations-Aspiranten mit zunächst je 75 Mk., nach 6 Monaten 90 Mk. — Bei der Königl. Eisenbahn-Direction Köln-(rechtsrheinisch) sofort 40 Bureau-Aspiranten mit je 1080 Mk. jährlich, in zwei Jahren 1350 Mk., später etatsmäßige Anstellung. — Beim Ministerium des Innern in Karlsruhe 6 Schuhmänner mit je 1050 Mk. Gehalt und nach der Probezeit 88 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Sitzung des Königl. Schöffengerichts vom 9. Januar 1884. Staatsanwaltschaft: der Erste Staatsanwalt Herr Bieckh Amtsgericht: Herr Polizei-Inspector Radestock. Als Schöffen fungirten die Herren: Stein Schneider Pausen und Kaufmann Gebauer aus Warmbrunn.

Martha Sch. aus Schmiedeberg, der Unterschlagung von 3 Paar Schuhen und des Diebstahls von 60 Mk. angeklagt, wird zu einer Gesamtstrafe von 4 Monat Gefängnis verurtheilt.

Der Handlungs-Commiss Oswald W. aus Langenbielau wurde wegen wiederholten Betrugs zu 6 Monat Gefängnis verurtheilt.

Der Fuhrwerksbesitzer Hermann S. aus Warmbrunn wurde in Folge seines Widerspruchs gegen ein polizeiliches Strafmandat wegen nicht vorschriftsmäßigen Ausweichens zu 3 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Die unverheirathete Auguste K. in Hirschberg wird wegen Bewerfs eines Menschen mit Unrat zu 10 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Der Bauerssohn R. in Hindorf, des gesetzwidrigen, heftigen Peitschenknalls dicht an der Landstraße angeklagt, wird zu einer Geldstrafe von 6 Mk. verurtheilt.

Die übrigen Verhandlungen betrafen unerhebliche Privat-sachen.

-x- Löwenberg. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden dem hiesigen Maurermeister und Fabrikbesitzer Otto aus seiner Wohnung gegen 500 Mk. (baares Geld und Kassenscheine) gestohlen. Der Dieb muß sich bereits am Abend in das Haus eingeschlichen haben. Die Wohnstube, in welcher das Geld aufbewahrt lag, stößt dicht an das Schlafzimmer an und hat auch von hier aus die erwachende Frau des Ge-nannten gegen 2 Uhr Nachts im anstoßenden Zimmer Geräusch vernommen, ja sogar eine Person durch die Stube gehen sehen. In dem Glauben, es sei jemand von der Familie, hat sie auch dem Vorkommniss keine weitere Beachtung geschenkt, bis am Morgen der Diebstahl entdeckt wurde. Von dem Diebe, der mit den Räumlichkeiten ganz genau bekannt gewesen sein muß, fehlt jede Spur. — Am 24. Januar begeht der hiesige Kriegerverein sein zehnjähriges Stiftungsfest. — Herr Amtsgerichtsrath Ritter ist in den Ruhestand versetzt worden. — Die Zahl der in der evangelischen Kirche im Jahre 1883 zum heiligen Abendmahl gegangenen Personen beträgt 4670. Kranken-Com-munionen wurden 69 abgehalten.

Wünschendorf b. Lähn. Der Klage über den in der Provinz zu Tage tretenden Mangel an evan-gelischen Geistlichen können sich auch unsere Gemeinde-genossen anschließen. Seit länger als einem Jahre entbehrt die Gemeinde infolge Wegganges ihres Geistlichen der geordneten Seelsorge. Zur Zeit wird die Gemeinde von Liebenthal aus pastorirt. Eine Aus-sicht auf Erledigung dieser Vacanz scheint gegenwärtig um so weniger vorhanden zu sein, als das Pfarrhaus baufällig und die kleine Gemeinde nicht in der Lage ist, einen Reparaturbau unternehmen zu können.

Greifswald. Ein auf dem Bahnhof Rabishau stehender, mit eisernen Röhren beladener Güter-wagen wurde in der 12. Mittagstunde des verwichenen Sonntag vom Sturm in Bewegung gesetzt. Bei dem bedeutenden Fall, den die Bahn von Rabishau bis

Greiffenberg hat und getrieben vom Sturme, traf der Wagen in rasender Eile schon nach 7 Minuten auf dem beim hiesigen Güterschuppen endenden Freigleise ein, zertrümmerte dort den Haltestock und durchbrach zugleich 3 dahinter liegende Schienen. Der Wagen wurde stark beschädigt und die darin liegenden eisernen Röhren zertrümmert. Ein größeres Unglück wurde dadurch verhindert, daß, sobald der Abgang des Wagens in Rabishau bemerkt, von dort der Vorfall hier telegraphisch gemeldet wurde und die bezügliche Weiche rechtzeitig nach dem Freigleise gestellt werden konnte.

Grünerberg. Hier selbst versuchte am 5. d. Mts., Mittags, ein von seinem Principal entlassener Handlungslernling, einen Einbruch in die Reichsbanknebenstelle zu verüben, er wurde jedoch noch rechtzeitig beobachtet und verfolgt. Seine Festnahme konnte indessen nur schwer erfolgen, denn der 17jährige Bursche vertheidigte sich mit einem scharfen Dolche, zog sich aber auch selbst schwere Verletzungen zu, so daß seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus erfolgen mußte. Man sandt bei dem Festgenommenen dann noch mehrere Messer im Stiefel verborgen.

Glogau. Die neuerrichtete Herberge zur Heimath ist am 8. d. Nachmittags 2½ Uhr, unter großem Andrang des Publikums feierlich eröffnet worden.

Breslau. Bei der städtischen Feuerwehr haben während der letzten 14 Tage 7 Mann aus Waldenburg vorübergehend Dienst gethan, welche (1 Brandmeister und 6 Oberfeuerwehrmänner) sich für die Leitung und Einübung der besonderen Fabrik-Feuerwehr gehörig ausbilden sollten, die in der Krieger'schen Porzellanfabrik zu Waldenburg bekanntlich vor Kurzem errichtet worden ist.

Brieg. Hier selbst beabsichtigt man, einen Kreisverein des Verbandes deutscher Handlungshelfer in's Leben zu rufen. Herr Handelslehrer Hecht aus Oppeln wird in der hierzu berufenen Versammlung einen Vortrag über „das Wesen und die Ziele des Verbandes“ halten.

Abend-Nachrichten.
Göttingen, 8. Januar. [Reichstagswahl.] Bis jetzt wurden für Rabbe (nat. lib.) 5120, für Götz von Ohlenhausen (Partikularist) 5285 Stimmen gezählt. Aus einigen Bezirken fehlt das Resultat noch, doch kann die Wahl Götz v. Ohlenhausens als gesichert angesehen werden.

Dresden, 8. Januar. Die Petitionsdeputation der ersten Kammer beantragt, die gegen den deutschen Offiziers-Consumverein gerichteten Petitionen unter Anerkennung der vollen individuellen Freiheit des Offiziers in der Wahl der Bezugssachen für seine persönlichen Lebensbedürfnisse auf sich beruhen zu lassen.

Paris, 8. Januar. [Deputirtenkammer.] Brisson wurde mit 224 von 298 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt; 54 Stimmzettel waren unbeschrieben. Die Wahl der Vicepräsidenten wurde auf Donnerstag vertagt.

Rom, 8. Januar. Muhtar Pasha stattete heute dem Minister des Auswärtigen, Mancini, einen Besuch ab und wird am Donnerstag vom Könige empfangen werden zur Ueberreichung des Großordens des Nischen-Imtiaz-Ordens.

Hauptgewinne der 1. Kl. 105. Sächs. Landeslotterie.

Ziehung am 7. Januar.

30000 M. auf Nr. 55643. — 25000 M. auf Nr. 44176. — 5000 M. auf Nr. 21137. — 3000 M. auf Nr. 218354186 46341.

Ziehung am 8. Januar.

20000 M. auf Nr. 11175. — 10000 M. auf Nr. 39165. — 5000 M. auf Nr. 33476 22011. — 3000 M. auf Nr. 84047 70833.

(Die ausführliche Liste liegt in unserem Redaktionsbüro, Hospitalstr. 30 I., für Interessenten zur Einsicht aus.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie v. Dallwitz mit Kaufm. Biehl in Breslau, Frl. Marie Steigler in Breslau mit Albert Alt in

Waldenburg, Frl. Marie Nösch in Namslau mit Prem. Lient. a. D. und Wirthschafts-Inspektor E. Hönel in Namslau, Frl. Emma Hartmann mit Bernhard Böckel in Reichenbach i. Sch., Frl. Jenny Richter in Gleiwitz mit J. Lehmann in Berlin, Frl. Felicia Rinkel in Steinau a. D. mit Kaufm. Abraham in Breslau.

Vermählt: Rechtsanwalt Weißler in Königshütte mit Frl. Auguste Hayn, Paul Heinze in Oppeln mit Frl. Hedwig Feicke.

Geburten: Ein Sohn: Th. Neugebauer in Charlottenburg, E. Dünnebauer in Görlitz, Georg Kunze in Dommitzsch, Brennerei-Berwalt. König in Al. Oels b. Orlau, Jacob Auerbach jun. in Krotoschin, Kantor Siegel in Ullersdorf-Liebenhain. — Eine Tochter: Professor E. Richter in Breslau, Otto Leder in Breslau, Otto Eicharke in Breslau, Professor Dr. Brie in Breslau, Reg. Assessor Dittrich in Ratibor, Hugo Pfeiffer in Apolda, Hauptmann v. Kaminiak in Weizenburg (Elbe).

Todesfälle: Königl. Baurath a. D. E. Illing in Reisse, Prem. Lient. Ph. Krüger in Breslau, Frau Bertha Klonka in Breslau, Lehrer und Organist Anders in Breslau, Gräfin Friederike in Fürstenwalde, Kaufm. Simon Berliner in Breslau, Kaufm. Abraham Krieg in Liegnitz, Kaufm. Fritz Schmidt in Breslau, Maler Ferdinand Sozath in Liegnitz, verw. Frau Partikular Rienig in Liegnitz.

Marktbericht.

Breslau, 9. Januar, 9½ Uhr, Vormittags. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen in matter Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,50—18,80—19,90 M., gelber 16,25—17,00—18,10 M. feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei mäßigem Angebot unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 14,50 bis 14,70—15,50 M., feinster über Notiz. — Gerste in ruhiger Haltung per 100 Kilogr. 12,80—13,80 M., weiße 15,30 m 16,00 M.

Häfer ohne Änderung, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 bis 14,00 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogramm 13,00—13,50—14,00 M. — Erbsen nur seine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. 15,80 bis 17,00—18,80 M., Victoria 19,00—21,00—22,00 M. — Bohnen, schwach gefragt, per 100 Kilogr. 18,00—19,00 bis 20,00 M. — Lupinen, unverändert, gelbe per 100 Kilogr. 8,60—9,00—9,30 M., blaue 8,40—8,80—9,20 M. — Weiden mehr beachtet, per 100 Kilogr. 14,00—14,50—15,00 M.

Kleesamen schwächer Umsatz, rother ruhig per 50 Kilogr. 50—54—56—60 M., weißer ruhig, per 50 Kilogr. 65 bis 75—85—96 M., hochfein über Notiz.

Mehl ohne Änderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,50 bis 32,75 M., Roggen-Hausbacken 23,50—24,50 M., Roggenfuttermehl 11,50—12,25 M., Weizenkleie 10,00—10,75 M.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. sind in Rabishau mittels Einbruchs ein schwarzer Rock, eine schwarze Dörfelhose, ein Schlauch von grauwollinem Stoff mit grünem Besatz, ein Taschentuch gez. C. H. 23, eine goldene Brille mit Futteral, auf welchem in Golddruck der Name „Heinze in Herischdorf“ eingepreßt ist, ein Rohrstock mit weißer Hornkrücke, auf welcher ein Schlangengewinde befindlich, und eine Anzahl anderer Gegenstände gestohlen worden.

Meiner sehr geehrten Kundchaft zur gesetzlichen Kenntnahme, daß ich mit dem heutigen Tage die Zuckerpriise herabgesetzt habe.

Gemahlene Raffinade,
feinster weißer Farin, Psd. 36 Pf., bei 5 Psd. 35 Pf.

Würfel-Raffinade,
aus Broten geschn., Psd. 45 Pf., bei 5 Psd. 44 Pf.

Schlesischen Brod-Raffinad,
im ganzen Hut Psd. 42 Pf. 109

Hirschberg i. Sch., den 10. Januar 1884.

Carl Oscar Galle.

Frische Austern
empfiehlt 110 Louis Schultz.

Gefuch

2 gut möblierte Zimmer mit Burschenstube.

102 Offerten an die Exped. d. M. unter Nr. 777.

Kleinere Wohnungen,
aus Stube und Alkove bestehend, sofort zu vermieten.

195 C. Lange, Mauerstr. Hirschberg i. Sch.

Gegenüber dem Landgericht ist eine Wohnung von 2—3 Zimmern, besonders für einen einzelnen Herrn geeignet, alsbald zu vermieten. [107] Thamm.

Warmbrunn, Hermsdorferstr. 317,
ist eine Hochparterre-Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Speiseflämm und nötigem Beigefüll und eine Parterre-Wohnung von 2 großen Zimmern, Küche und Beigefüll den 1. April zu vermieten.

42

Im Saale „Hôtel drei Berge“

heute, Donnerstag d. 10. Jan.:

zweiter recitatorischer Vortrags-Abend

des Herrn Gustav Werner

aus Wien.

108 Billets in L. Petzoldt's Buchhandlung.

Den hochgeschätzten Damen Hirschbergs und der Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich **hier selbst**, Schützenstraße, im Hause des Hotel „Drei Berge“, parterre, ein

Atelier für Damenschneiderei errichtet habe. Ich empfehle dasselbe gütiger Beachtung bei Bedarf von Costumes vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, unter Garantie vorzüglichsten Stoffen und geschmackvollsten Arrangements nach den neuesten Pariser Modellen.

Hochachtungsvoll ergebenst
M. Widawka aus Breslau,
59 akademisch geprüfte Lehrerin der Damenschneiderei.

Damen, die sich im Schnittzeichnen, Zuschniden und Kleidermachen akademisch ausbilden wollen, können sich daselbst melden.

Das Wunderbuch (6. u. 7. Buch Mosis), entb. große Geheimnisse fröh. Seiten, sowie das vollst. Sieben Mal versiegelte Buch, versendet für 5 Mark franco R. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.

Berliner Börse vom 8. Januar 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,18	Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rüdz. 115	4½ 109,10
Imperials	do	do. rüdz. 100	4 98,00
Deßtr. Banknoten 100 Fl.	168,65	Preuß. Hyp.-Brs.-Act.-G. Cert.	4½ 101,90
Russische do.	100 Ro.	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,40
	197,95	do. do. rüdz. à 110	4½ 107,30
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do.	4 99,40
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,00		
Preuß. Cons. Anleihe	4½ 102,70		
do. do.	4 102,20	Breslauer Disconto-Bank	5½ 89,50
do. Staats-Schuldscheine	3½ 99,00	do. Wechsler-Bank	6½ 99,50
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4½ 103,50	Niederlausitzer Bank	5½ 92,00
do. do. diverse	4 101,50	Norddeutsche Bank	8½ 150,20
do. do. do.	3½ 96,50	Öberlausitzer Bank	6½ 101,00
Berliner Pfandbriefe	5 108,20	Österr. Credit-Actien	9½ 534,00
do. do.	4½ 105,10	Pommersche Hypotheken-Bank	0 52,00
Bommerische Pfandbriefe	3½ 91,80	Bojener Provinzial-Bank	7½ 120,50
Posensche, neue do.	4 101,20	Preußische Bod.-Crd.-Act.-Bank	6½ 101,20
Schles. altschl. Pfandbriefe	3½ 94,90	Preußische Centr.-Bod. 40 p. C.	8½ 126,10
do. Landshaf. A. do.	4 101,60	Preußische Hypoth. -Act.-Bank	5 89,00
do. do. C. II. do.	4½ 102,20	Reichsbank	7½ 149,00
Bommerische Rentenbriefe	4 100,90	Sächsische Bank	5½ 122,10
Posensche do.	4 100,90	Schlesischer Bankverein	6 108,50
Preußische Rentenbriefe	4 100,90		
Schlesische do.	4 101,20		
Sächsische Staats-Rente	3 81,80		
Preußische Brämen-Anleihe v. 55	3½ —		
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			
Deutsche Gr. Ed. B. Pfd. rüdz.	5 108,70	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 —
do. do. à 110	4½ 104,60	Breslauer Pferdebahn	5½ —
do. do. rüdz. 100	4 95,20	Berliner Pferdebahn (große)	8½ 189,00
Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rüdz. 110	5 111,20	Schlesische Leinen-Ind. Kramfia	5½ 115,90
do. do. III. rüdz. 100 1882	5 100,90	Schlesische Feuerversicherung	20 880,00
do. do. V. VI. rüdz. 100 1886	5 102,80		
		Bank-Discont 4%.	—
		Lombard-Zinsfuß 5%	—
		Privat-Discont 3%	—